

Bürger_innenbeteiligung I

Ein Geschäft namens Flughafen

Danke für Ihren wunderbar entlarvenden Beitrag zur «Bürgerbeteiligung». Als Bewohner des 14. Bezirkes bin ich gleich zweifach von einer solchen «Bürgerbeteiligungsfarce» betroffen: Zum Ersten in der von Ihnen trefflich abgehandelten Causa der «Privatisierung» von öffentlichen Flächen des Areals am Steinhof. Zum Zweiten aber auch in einer ganz anderen Angelegenheit: Schon seit Jahren bemühen sich Bürgerinitiativen, den ständig steigenden Flugverkehr über unserem Bezirk bzw. über den dicht besiedelten Wohngebieten Wiens in erträgliche Schranken zu weisen. In Spitzenzeiten donnern minütlich Flugzeuge im Landeanflug über uns hinweg, an Erholung ist nicht zu denken, der negative Einfluss auf die Gesundheit und auch die Sicherheit der betroffenen Bewohner ist evident. Das Areal am Steinhof ist übrigens auch von diesen Auswirkungen massiv betroffen.

Trotzdem hat es die Flughafenlobby und die ihr dienende und auch von ihr bezahlte Mediationsbranche geschafft, das Thema bisher in der Öffentlichkeit auf kleiner Flamme zu halten: Es wurden genau jene Mechanismen eingesetzt, die Sie beschreiben: Bürgerinitiativen wurden auseinanderdividiert in jene, die sich konstruktiv in der Mediation mit Verbesserungsvorschlägen einbringen, das Ganze wird dann als «Dialogforum» bezeichnet, das sind die «Guten und Konstruktiven», und andere, die grundsätzlichen Widerstand leisten, das sind die «Bösen und Destruktiven».

Nach dem Prinzip «divide et impera» wurde so eine Pattsituation geschaffen,

in der sich Bürgerinitiativen sozusagen untereinander bekriegen und die «Player» beim großen Geschäft «Flughafen Wien» – Land Wien und Land Niederösterreich als Mehrheitseigentümer und Profiteure, Flughafen Wien AG, Austro Control GmbH etc. – genüsslich schalten und walten können.

Fazit: Die Belastungssituation wird für die betroffenen Bewohner immer ärger und wohl mit dem Bau der 3. Piste (gleiche Verfahrensweise wie oben beschrieben) endgültig eskalieren.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Schwenter, Wien

Bürger_innenbeteiligung II

Was seit Hainburg aus den Grünen wurde

Auch ich habe die Erfahrung machen müssen, dass die Wiener Grünen bei der Verbauung von Wiener Grünland kräftig mitmischen, der Bevölkerung jedoch Sand in die Augen streuen. Vor ca. 3 Jahren schrieb ich an den damaligen Umweltsprecher der Wiener Grünen, Rüdiger Maresch, und ersuchte ihn, etwas gegen die geplante Verbauung des Flugfelds Aspern, der letzten Grünoase am Rand des Stadtteils Aspern im 22. Bezirk, zu unternehmen, worauf er mich an die Donaustädter Grünen verwies, mit denen ich Kontakt aufnahm und die mir vorschlugen, eine Bürgerinitiative zu gründen, wobei sie mich mit ihrem Know-how unterstützen würden. Bei einer Besprechung bei mir zu Hause mit der damaligen Chefin der Donaustädter Grünen und einem grünen Gemeinderat, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere, stimmten die beiden mit mir überein,

dass die Verbauung des Flughafens Aspern verhindert werden müsse, weil dies noch mehr Verkehr in die Gegend bringen würde. Sie versprachen mir, den Text eines Flugblatts für «meine» Bürgerinitiative aufzusetzen und das Flugblatt auch zu drucken, das die Grünen als Initiatoren dieser Bürgerinitiative ausweisen würde und mich als Verantwortliche für alle Tätigkeiten in Zusammenhang mit dieser Initiative. Sie luden mich auch zu einer Versammlung der Donaustädter Grünen ein, wo ich mein Anliegen vorbringen und Unterstützer finden könnte. Dort würden sie mir auch den Text des Flugblattes vorlegen, den ich dann zu verantworten haben würde.

Bei der Versammlung erfuhr ich dann allerdings «en passant» von anderen Anwesenden, dass die Grünen bereits 2008 oder 2009 der Verbauung des Flugfelds Aspern zugestimmt hatten und mit 2 Gemeinderäten ganz offiziell an der Planung der «Seestadt Aspern» teilnahmen, «um das Ärgste (an Bausünden der SPÖ) zu verhindern». In dem mir vorgelegten Text des Flugblattes war dann auch nur mehr von Verkehrsberuhigung und Ausbau des öffentlichen Verkehrs in der Donaustadt die Rede.

Es wundert mich daher nicht, dass die grüne Vizebürgermeisterin Vassilakou zu keiner wirklichen Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung der Steinhofgründe bereit ist. Es wäre vielleicht interessant zu recherchieren, wieso die Grünen so sehr an der Verbauung von Grünflächen interessiert sind, die sie ja angeblich schützen wollen, und ob sie dafür vielleicht auch kassieren. Seit Hainburg ist eben schon sehr viel Wasser die Donau hinuntergeflossen ...

Mit freundlichen Grüßen

Doris Anderka, Wien